

Kaum Vorurteilen begegnet

Mehmet Yilmaz ist Bundespräsident des Verbands der Islamischen Kulturzentren. Der Doverener äußert sich zu seinen Erfahrungen am Tag der offenen Moschee. Die Türen der Gebetsstätte an der Hückelhovener Ludovicistraße waren geöffnet.

Sich besser kennenlernen, aufeinander zugehen, Vorurteile abbauen: Beim Tag der offenen Moschee, der seit zehn Jahren bundesweit am 3. Oktober stattfindet, beantwortete Mehmet Yilmaz, Bundespräsident des Verbands der Islamischen Kulturzentren (VIKZ), in der islamischen Gebetsstätte an der Ludovicistraße viele Fragen der deutschen Besucher zu Themen wie Zwangsehe, Ehrenmorde und Terrorismus.



Mehmet Yilmaz ist stolz darauf, dass aus den Tagen der offenen Moschee bereits einige **konkrete Aktionen** entstanden sind. FOTO: KN
Mitarbeiterin Daniela Gieß sprach mit dem dreifachen Familienvater aus Doveren, der sich seit vielen Jahren im Vorstand der Moscheegemeinde und auf Verbandsebene engagiert.

Herr Yilmaz, waren Sie mit der Resonanz auf Ihr Kennenlern-Angebot zufrieden?

Yilmaz Es sind mehr Leute gekommen als wir erwartet haben. Wir hatten mehr Besucher zu verzeichnen als in den vergangenen Jahren. Eben habe ich mit meinen Kollegen in Düsseldorf, Köln und Berlin telefoniert. Sie hatten auch mehr Besucher. Das erkläre ich mir mit der negativen Berichterstattung in den Medien, die das öffentliche Interesse geweckt hat.

Welche Fragen kamen besonders häufig?

Yilmaz Mein Vorstandskollege Sadik Dinctürk und ich haben bei den Moscheeführungen erst einmal Stufenkanzel und Gebetsnische erläutert, dazu etwas über unser Gemeindeleben erzählt. Klar, Terrorismus und Zwangsehe sind Themen, die immer wieder angesprochen wurden von unseren Gästen. Nach dem Fastenmonat Ramadan wurde eher selten gefragt. Aber wir haben auch schon von selbst etwas darüber erzählt, zum Beispiel haben wir erklärt, wer vom Fasten ausgenommen ist, nämlich Alte, Kranke, Schwangere und Kinder vor der Pubertät.

Sind Ihnen an diesem Tag Vorurteile begegnet?

Yilmaz Kaum. Manchmal wird die Tradition mit dem Glauben verwechselt, was dann zu Vorurteilen führen kann.

Seit wann laden Sie zum Tag der offenen Moschee ein?

Yilmaz Wir sind Vorreiter, denn wir laden bereits seit 1994 ein, während die anderen Moscheen bundesweit erst seit 1997 ihre Pforten öffnen. Integration ist uns sehr wichtig hier in Hückelhoven. Deshalb laden wir seit Mitte der achtziger Jahre zum gemeinsamen Iftar, dem Fastenbrechen im Ramadan, ein. Nächste Woche ist es wieder soweit. Wir erwarten zahlreiche Vertreter des öffentlichen Lebens, darunter Vertreter anderer Religionen, der Schulen, Kindergärten, Polizei, Rat und Verwaltung.

Ihre Moschee steht nicht nur am 3. Oktober Interessierten offen.

Yilmaz Richtig. Gäste sind immer willkommen, sollten sich aber am besten unter Tel. 01 77 / 5 15 17 77 vorher anmelden. Besucher sollten dann darauf achten, am Eingang die Schuhe auszuziehen, damit kein Schmutz in die Gebetsräume gelangt, und sich angepasst kleiden.

Was nehmen Sie als Gemeinde mit nach einem solchen Tag der offenen Moschee?

Yilmaz Aus diesen Veranstaltungen ist schon eine Menge entstanden, etwa die Kochkurse für deutsche und türkische Mädchen und Frauen, die wir zusammen mit der Volkshochschule anbieten. Die nächsten Termine sind der 23. November für Frauen und der 7. Dezember für Mädchen. Wir möchten gerne erfahren, wie die Gesellschaft über uns denkt. Dabei wollen wir locker sein, nicht steif. Dann ist vieles leichter, und wir erhalten positive Reaktionen.